

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 71 (1979)

Heft: 12

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schaft bei Entgegennahme eines strittigen Waffenlieferungsvertrags fest – ein Fall, der bereits Mitbestimmung ist.

Die *Stellung der Gewerkschaften* zu diesen neuen Bestrebungen ist nicht einheitlich. Sie sehen einen Rückgang ihrer Mitgliederzahl (vergleiche Position 11), haben Schwierigkeiten, Frauen und Jugendliche zu gewinnen, und befürchten, dass sie an Einfluss verlieren würden, wenn die neuen Entwicklungen, im einzelnen Betrieb bessere Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu schaffen, grösseren Erfolg haben sollten. Sie betrachten das als eine neue Form des Paternalismus; aber es wird ihnen mancherseits vorgehalten, sie hätten sich von jeher mehr um Lohnfragen und Arbeitsbedingungen gekümmert als um die menschliche Seite des Arbeitsverhältnisses.

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

In dem in Brüssel erscheinenden Organ des internationalen Bundes Freier Gewerkschaften, der «*Freien Gewerkschaftswelt*», finden sich in jedem Heft kurze, sehr aktuelle Berichte über die gewerkschaftliche Arbeit und die soziale Lage in den verschiedensten Ländern der Welt. Nicht zuletzt dank dieser informativen Kurzinformationen – sie umfassen meistens eine Zeitschriftenseite – ist es dem Leser möglich, einen umfassenden Überblick über die Arbeit der internationalen Gewerkschaftsbewegung zu erhalten. In Nummer 351/352 wird nun in einem dieser Kurzberichte ein Thema behandelt, das leider immer noch nicht endgültig der Vergangenheit angehört, nämlich die Sklaverei. Autor des Beitrages ist der Generalsekretär der Liga gegen die Sklaverei, Patrick Montgomery. Nachdem er kurz auf verschiedene Fälle der Sklaverei hinweist (meistens sind südamerikanische Volksgruppen oder Kinder betroffen), greift er zwei Länder besonders heraus: Bolivien und Marokko. So beschreibt er die menschunwürdige Situation der Zinngrubenarbeiter Boliviens. Die dortigen Zinngruben gefährden in hohem Masse Leben und Gesundheit.

Um einen Lohn zu bekommen, der eingeräumt ein menschliches Leben erlaubt, müssten die Arbeiter 96 Stunden wöchentlich arbeiten. Einen Arbeitsplatzwechsel können sie nicht vornehmen. Die Lebenserwartung eines Zinngrubenarbeiters beträgt 37 Jahre; mit 50 Jahren hat er Pensionsanspruch! Im zweiten Fall handelt es sich um Kinderarbeit in Marokko. Hier wird festgestellt, dass bereits siebenjährige Mädchen bis zu 72 Stunden in der Woche in überfüllten, schlecht beleuchteten und schlecht gelüfteten Räumen arbeiten müssen. Mädchen unter zwölf Jahren werden fast nie bezahlt, sie können sich glücklich schätzen, eine kostenlose «Ausbildung» zu erhalten.

In dem im Westberliner Rotbuch-Verlag erscheinenden «*Kursbuch*», Nummer 57, wird der Leser auf recht eindringliche und differenzierte Art mit den Problemen in Südostasien und China konfrontiert, so enthält dieser Band Situationsberichte und Stellungnahmen zu China, Vietnam und Kambodscha. Besonders aufwühlend ist das «*Dossier Kambodscha*», das aufzeigt, wie komplex die Situation in diesem Land ist. Der Leser wird hier mit

einer Vielzahl von gegensätzlichen Berichten konfrontiert, die ihm zwar eine persönliche Stellungnahme fast unmöglich machen, die aber sein Wissen um das Geschehen und die ungeheure Tragik in diesem Land vermehren. Man ist versucht zu behaupten, dass ohne Kenntnis dieser divergierenden Berichte ein Gespräch über dieses leidgeprüfte Land ein «Leerlauf» bleiben muss.

Zwei Arbeiten in Nummer 11 der «Frankfurter Hefte» haben die besondere Aufmerksamkeit des Rezensenten gefunden. Eugen Kogon nimmt in seinem Aufsatz klar Stellung gegen die in letzter Zeit von Vertretern der CSU und CDU, darunter auch von dem Kanzlerkandidaten Franz Josef Strauss, behaupteten verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Sozialismus und Nationalsozialismus. So erklärte Strauss: «Schliesslich war der Nationalsozialismus auch eine Variante des Sozialismus.» Der zweite Beitrag stammt von den Politikwissenschaftlern Ernst-Ulrich Huster und Franz Neumann, die anlässlich des fünfzigsten Jahrestages der Weltwirtschaftskrise unter der Überschrift «Brisante Erinnerung» mittels Fakten und Zahlen einen aufschlussreichen Kurzüberblick über Geschichte und Entwicklung der bisher grössten Krise des Kapitalismus vermitteln.

Heute gibt es in der Bundesrepublik ein halbes Dutzend Buchgemeinschaften, die zusammen über 6,5 Millionen Mitglieder zählen. Allein der Bertelsmann Lesering hat in der BRD 4,5 Millionen Leser, weltweit sogar 9 Millionen. Im Rahmen einer Fortsetzungsserie sind bisher im Wochenorgan der SPD, dem «Vorwärts» (Bonn), zwei Beiträge von W. Christian

Schmitt erschienen, die sich mit Bedeutung, Buchauswahl und Zusammensetzung der Leserschaft der deutschen Buchgemeinschaften auseinandersetzen. Der erste Beitrag gab einen allgemeinen Überblick, und der zweite setzte sich im speziellen mit dem Bertelsmann Lesering auseinander. Die beiden Aufsätze erschienen in den Nummern 45 und 46. Die nächste Fortsetzung soll sich mit dem Zwerg – was den Umsatz, nicht aber die Qualität betrifft – der Büchergildenleseringe befassen: mit der Büchergilde. Seit dem Herbst gibt es eine neue Literatur-Zeitschrift. Sie erscheint im Wagenbach Verlag in Westberlin und nennt sich «Freibeuter». Die neue, viermal jährlich erscheinende Zeitschrift preist sich selbst wie folgt an: «Der ‚Freibeuter‘ widersetzt sich einer Entwicklung, in der die Kultur planiert wird, die Politik in der Versorgungsgesellschaft erstickt, der Einzelne und das Vereinzelte als Ziffer im Datenspeicher verschwindet. Er nimmt sich Freiheiten heraus, die im Namen höherer Ziele eingezäunt werden sollen... Der ‚Freibeuter‘ ist gesellig: Er bringt Politik und Kultur zusammen in Bildern und Texten. Er stellt auch Beute vor, die er ausserhalb Etsch und Maas gefunden hat. Er velwechselt manchmal lechts und rinks. Er will sich mit Ihnen unterhalten.» Hier noch einige etwas willkürlich herausgegriffene Namen von Mitarbeitern von Heft 1. Sie sagen sicher einiges aus über Standort, Aussage und Qualität des neuen literarischen Produktes: Italo Calvino, Peter Brückner, Stephan Hermlin, Alexander Kluge, Peter Weiss und Franz Fühmann.